

# Paibacher



# Beitung.

**Druckereipreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Rauten: ganzjährig 12 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Abonnementpreis:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 6 h.

Die Paibacher Zeitung, erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. Februar d. J. den Burghauptmann Heinrich Lissfeld zum Regierungsrat und Vorstande des Baudepartements des Obersthofmeisteramtes und den Schloßhauptmann Anton Neklaß zum Burghauptmann in Wien allernädigst zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Februar d. J. den Regierungsrat extra statum bei der Zentraldirektion der Schulbücherverlage Dr. Franz Ritter von Le Monnier unter Belassung des Titels eines Regierungsrates zum Zentraldirektor der Schulbücherverlage allernädigst zu ernennen geruht.  
Gartel m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Februar d. J. die Landesgerichtsräte Guido Schenck in Laibach zum Oberlandesgerichtsrat bei dem Landesgerichte selbst, Otto Edlen von Gladung in Cilli zum Oberlandesgerichtsrat bei dem Landesgerichte in Magdeburg, Dr. Alois Höhn in Marburg zum Oberlandesgerichtsrat bei dem Landesgerichte in Laibach und Dr. Andreas Ferjančič in Laibach zum Oberlandesgerichtsrat bei dem Landesgerichte da-selbst allernädigst zu ernennen geruht.

Spens m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Februar d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrates bekleideten Staatsanwalt Guido Ritter von Andrioli in Leoben und den Staatsanwalt Franz Trenz in Laibach zu Staatsanwälten in der höchsten Rangsklasse unter Belassung auf ihren bisherigen Dienstposten allernädigst zu ernennen geruht.  
Spens m. p.

## Feuilleton.

### Roxane.

**Perzische Skizze von G. Warinskay.**  
In der Plattenstadt Teheran, der Residenz des Schahs, wird ein großes Nachtfest zu Ehren eines neuangekommenen Gesandten aus Frängistan gefeiert.

Wie glühende Schlangen zischen die Raketen auf, Feuerkugeln schießen in die Luft und zerplatzen in leuchtende Palmen, Sonnenräder drehen sich mit prahlendem Geräusche. Holzfädeln und riesengroße Lampen ziehen die dunkle Nacht hell, und der lichte Schein zieht bis zu den zackigen Rändern des Elbrus. Die Militärkapellen spielen einheimische und europäische Weisen, und Jongleure, Tänzer und Posaunenreicher unterhalten die Menge. Niemand hat es verföhnt, das seltene und herrliche Schauspiel zu genießen, und wie Wellen wogen die Massen in den Straßen hin und wieder. Die schwarzen Mützen der Städter, die brauen Kappen der Arbeiter mischen sich mit den Pelzhüten der Kurden und den bestickten Tuchhüten der Derwische.

Auf den Dächern und Söllern aber karren die tiefverbügelten Frauen, und im Glanze bengalischer Feuer glaubt man bisweilen, das Funkeln eines neuwiedergewordnen Augenpaars wahrzunehmen. Die Terrasse eines dem Derwize-inaserte zugehörigen Hauses ist belebt von einer Schar solch verhüllter Gestalten. Und diese wispern, fächern und lüfteln, lästern fröhlich den Schleier, lassen Rosen nach einem jährlichen Gewölfe hinabgleiten — ein

Der Justizminister hat den Oberstaatsanwalt-Stellvertreter Dr. Richard Brutsch in Graz zum Oberstaatsanwalt-Stellvertreter in der siebenten Rangsklasse ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjunkten Franz Willmott in Laibach zum Gerichtsschreiber bei dem Landesgerichte daselbst ernannt.

Der Justizminister hat versetzt: die Gerichtsadjunkten:

Dr. Adolf Lednig in Feldbach nach Graz, Dr. Valentin Flerin in Senoseck nach Kronau, weiter zu Gerichtsadjunkten ernannt die Auskultanten:

Valentin Levienik für den Oberlandesgerichts-Sprengel Graz,

Dr. Karl Krausenec für Gottschee,

Dr. Paul Clementschitsch für Luttenberg und Dr. Richard Tschech für Schönstein.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den k. k. Landesregierungs-Konzepts-Praktikanten Paul Svetec zum k. k. Landesregierungs-Konzipisten der X. Rangsklasse ernannt und den absolvierten Rechtshörer Raimund Svetec zur Konzeptionspraxis bei den hierländigen politisch-administrativen Behörden zugelassen.

Nach dem Ammblatte zur "Wiener Zeitung" vom 28. Februar 1902 (Nr. 49) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Rt. 8 "Grazer Wochenblatt" vom 28. Februar 1902.

Rt. 8 "Kladenské Zájmy" vom 22. Februar 1902.

Die bei Ernst Rennert in Auflage gedruckte Postkarte mit der Aufschrift: "Armer Hasel Adieu Partie!"

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Bewilligung des Dispositionsfonds.

Die Bewilligung des Dispositionsfonds im Abgeordnetenhaus wird vom "Fremdenblatt" mit Genehmigung begrüßt, weil die große Majorität des Abgeordnetenhauses dadurch zu erkennen gab, daß es sich bei dieser Abstimmung nicht um eine Kundgebung

Benehmen, das sie nicht wagen würden, wenn ihr Herr und Gebieter nicht schon seit zwei Monaten abwesend wäre. Die Einuchen sind in dieser langen Zeit in der Bewachung lau geworden und sind es heute doppelt, denn der Zauber des Festes loht auch sie.

Die Schönen macht die ungewohnte Freiheit übermäßig. Sie beginnen nach den Schwängungen der Musik zu tanzen, und der schwarze Wächter läßt es stummförmig geschehen und entschädigt sich durch reichlichen Genuss von Raki für den Entgang der Freuden.

Nur eine der Harems-Chanum sitzt stumm in einer Ecke, halbverdeckt von grünen Büscheln, die, über das zierliche Gitter hinausragend, das Dach von der Terrasse des Nebenhauses abschließen. Sie hat die Hülle vom Gesichte entfernt und schaut mit düsteren Blicken hinunter in die Wogen des Lebens, in die unterzutauchen ihr verwehrt ist, seit sie von der niederen Stufe einer Sklavin zu der hohen einer Bierde des Serails emporstieg.

Da schrekt sie ein Rascheln des Laubes auf. Und eine Stimme flüstert neben ihr: "Rosa von Schiras! Goldes Geheimnis der Verborgenheit!"

"Wer ist hier?" stammelt sie und bedekt ihr Gesicht.

"Ein Mann! Ein Mann, der vorhin beim Scheine der Feuerräder sah, wie du den Schleier hobst, sah, daß in deinen Mandeläugen die Sehnsucht brennt!"

"Was willst du?"

"Diese Sehnsucht stillen!"

"Meine Sehnsucht?"

"Ja, die Sehnsucht nach einem liebenden Herzen, nach einem jährlichen Gewölbe!"

für eine bestimmte politische Richtung, sondern um große und wichtige wirtschaftliche Interessen der ganzen Monarchie gehandelt habe. Das Haar habe der Regierung für die Vertretung der österreichischen Interessen nach außen jenen Geleitbrief ausgestellt, von dem schon bei der Beratung des Dispositionsfonds im Budgetausschuß die Rede war.

Die "Neue Freie Presse" beurteilt die Abstimmung als eine Verstärkung des Gewichtes der vom Ministerpräsidenten abgegebenen Erklärung, daß die Regierung sich in der ernstesten Absicht und mit den loyalsten Mitteln redlich bemühe, die großen innerpolitischen Schwierigkeiten zu bewältigen, die so verhängnisvoll die Entwicklung des ganzen Reiches hemmen und unterbinden. Mit Hinweis auf die Parteien, die sich der Abstimmung enthielten, und deren Beschwerden bemerkte das Blatt, daß Ministerium Roerber habe schon manche Probe dafür geliefert, daß es die Gefahren kennt, die in diesen scheinbar geringfügigen Fragen lauern, und daß es sich auch auf die Equilibristik versteht, die notwendig ist, um das auf einer Nadelspitze balancierende nationale Gleichgewicht zu erhalten. Es wäre ein Unglück, wenn es sich durch den erreichten Erfolg verleiten ließe, dieses ebenso mühsame wie schwierige Kunst zu vernachlässigen.

Das "Vaterland" folgert aus der Bewilligung, daß dem Ministerpräsidenten hiervon die verlangte Anerkennung seines redlichen Strebens zur Wiederherstellung der parlamentarischen Ordnung erteilt worden ist.

Die "Reichswehr" gibt zu, daß unter den obwaltenden Umständen das Votum des Hauses einen nicht zu unterschätzenden Erfolg für Herrn Dr. v. Roerber und seine Regierung bedeuten kann. Unbestritten liege darin eine Anerkennung der redlichen Willens des Ministerpräsidenten.

Die "Deutsche Zeitung" stellt fest, daß es nicht angehe, diese Post ihres politischen Charakters zu entkleiden und sie als reine Verwaltungssache hinzustellen. Es habe sich um die Position der Regierung, um ihre gefestigte Stellung nach oben und unten, nach links und nach rechts gehandelt und es sei deshalb von Wichtigkeit, daß das Votum zu Gunsten Roerbers ausgefallen sei. Nach den bisherigen Antezedenzen könne man zur Festigkeit und Geschicklichkeit

"Mein, nach Freiheit!"

"Auch das, denn du wirst die Freiheit in meiner Liebe finden! Werde mein! Komme mit mir!"

"Ob ich da nicht von einer Grube in die andere steige?" sagt sie bebend.

"Rosa von Schiras! Mirza Ibben, dein Gatte, ist ein alter, geiziger, lebensmüder Mann! Wenn du die Zweige dieses Granatbusches auseinanderbiegst, kannst du mich sehen! Du es!"

Nach einem Blicke auf den Wächter und ihre tanzenden Genossinnen schiebt sie wie in Spiele die Neste mit ihrer weißen, kleinen Hand zur Seite. Sie schaut mit süßem Staunen in das Gesicht eines jungen, bildhübschen Mannes, dessenflammende Augen ihren Schleier durchbohren wollen.

"Könntest du mich lieben?" fragt er leise.

"Wenn du mich aus dem Hause dieses launenhaften, mürrischen, verhafteten Kreises bringst, ja, ich könnte dich lieben!"

"Ich will dich befreien! Bei den hunderttausend Propheten schwöre ich es!"

"Doch dazu gehört Mut!"

"Ich habe Mut!"

"Und es ist Gefahr für dein Leben!"

"Ich achtete die Gefahr nicht, als ich über die Gartenummauer dieses verlassenen Hauses stieg, dessen Besitzer mit seinen Frauen in die kühlen Täler des Elbrus gegangen ist. Aber er hat Wächter zurückgelassen, und diesen konnte ich in die Hände fallen! Was ist Gefahr, wenn es gilt, in die Sterne des Paradieses zu schauen! In deine Augen, die mehr und herrlicher leuchten als alle Feuer dieser Nacht zusammen! Nimm das neidische Gewölk von deinem

Koerbers einiges Vertrauen hegen. Wenn es Koerber gelänge, den ersehnten gerechten Ausgleich mit Ungarn durchzusetzen, dann atme ganz Oesterreich erleichtert auf. Wenn man aber das will, dann müsse man auch Koerber in stand setzen, daß er auf das Vertrauen des österreichischen Parlamentes, die Unterstützung der Volksvertreter hinzuweisen vermag. Das sei nun geschehen.

Das „Neue Wiener Journal“ meint, der dem Ministerium Koerber erteilte Geleitbrief gelte nur fürs Ausland. Nach innen biete die Abstimmung kein geeignetes Beruhigungsmittel. Da der Ministerpräsident jedoch das Seinige getan habe, trete an die Nationalitäten jetzt die Pflicht heran, auch ihrerseits auf den Irrtum einer durch Ueberschätzung des Prämien entstandenen Nationalitätenpolitik zu verzichten.

Der „Oesterr. Volkszeitung“ zufolge gehört die Bewilligung des Dispositionsfonds an die Regierung mit zu den Anzeichen, daß das Parlament, und sei es selbst mit gewissen Opfern des Intellekts, sich seine Arbeitsfähigkeit erhalten will.

Die „Arbeiterzeitung“ konstatiert, daß der Regierung keine geschlossene, einem Ziele zustrebende Opposition gegenübersteht, daß also nirgendwo feste Gruppierungen sind, sondern alles in einer unaufhörlichen Bewegung ist, die eine gefügte Hand nach Belieben zu lenken vermag. Das Vertrauensvotum, das Herr v. Koerber erhielt, bedeute nur, daß man zu diesem Hause kein Vertrauen haben dürfe.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 1. März.

Der Krakauer „Gaz“ wendet sich gegen diejenigen polnischen Journalstimmen, welche dem Polen-Club Servilismus gegenüber der Regierung vorwerfen und von ihm verlangen, daß er gegen das gegenwärtige Ministerium austrete. Vor allem müßte angegeben werden, welches Unrecht diese Regierung den Polen zugefügt und welche Interessen des Landes sie verletzt habe. Statt solcher konkreter Angaben werde nur ganz im allgemeinen die Behauptung aufgestellt, daß der Ministerpräsident ein notorischer Feind der Polen sei und daß er sich mit allen polenfeindlichen Elementen in geheime Machenschaften einlässe. Dem gegenüber betont nun das Blatt, es sei gleichgültig, welche Gesühle Dr. von Koerber im Innersten seines Herzens für die Polen hege; entscheidend sei nur sein Vorgehen nach außen. In dieser Beziehung aber müsse festgestellt werden, daß so oft eine positive Nachricht von einer das Land schädigenden Verfügung der Regierung aufgetaucht sei, sich diese Nachricht nachträglich als eine Fabel erwiesen habe. Dagegen sei zu bedenken, daß Dr. von Koerber der Chef einer Regierung ist, die offen im Reichsrat zugegeben habe, daß in Galizien die Versäumnisse früherer Zeiten gutzumachen seien, daß Galizien in vielfacher Beziehung von diesem Ministerium dasjenige erlangt habe, was es von allen früheren Regierungen vergeblich gefordert habe. Das Ministerium Koerber sei eine Beamten-Regierung, und er erscheine daher ausgeschlossen, daß sie in politischer Hinsicht dieselben Bahnen wandle, welche polnischerseits als die richtigen betrachtet werden; deshalb behalte sich

Antlike und laß mich den Glanz deiner Schönheit bewundern, damit sich meine Kraft und mein Mut für die kommende Tat vermehre!"

Langsam zieht sie die Schleier abwärts und ver nimmt mit Ertränen die Laute seines Entzündens.

„Wie heißt du, Königin der Frauen, die du die Pracht der Juwelen im Gesichte trägst: das Rot des Rubins, den Strahl des Diamanten, den Schimmer des Opals und den Schmelz der Perlen?“

„Roxane!“

„Ein berausforder Name! Sage, Roxane, willst du heute, jetzt gleich mit mir gehen? Das Fest ist uns günstig, und bis eine Viertelstunde verfließt, ist der schwarze Wuchs dort betrunknen!“

Sie verbüßte ihre Züge wieder und machte eine abwehrende Geste.

„Nein, nein! Ich habe Feindinnen unter den Frauen! Sie könnten meine Flucht bemerken und Lärin schlagen! Auch besitzt ich einige Kleinodien, an denen mein Herz hängt und ich will sie mitnehmen! Sodann wollen wir einen anderen Weg gehen, einen leichtern! Auf der Ostseite unseres Gartens steht eine große, weitkronige Platane dicht an der Mauer. Die Mauer ist hoch, aber die überhängenden Äste gestatten dir das Anlegen einer Hansleiter, und das Laubwerk des alten Baumes deckt uns bei der Flucht. In dem Kiosk zur rechten Hand kannst du mich erwarten; er ist öde, zerfallen und wird nie besucht!“

„Dein Vorschlag ist weise wie die Rede eines Mullahs! Doch sage, wann er ausgeführt werden soll?“

(Schluß folgt.)

auch der Polen-Club gegenüber dieser Regierung freie Hand vor. Allein zu einer sachlichen Opposition hätten die Polen nicht den geringsten Anlaß.

„Glas“ bezeichnet den Zeitpunkt des Zusammentreffens der deutsch-tschechischen Verständigungskonferenz als den letzten Termin für die Erfüllung der czechischen Forderungen, betreffend die böhmische Universität in Mähren und die innere czechische Amtssprache. Sollte die Konferenz ohne Ergebnis bleiben, dann müßten die czechischen Abgeordneten ohne Rücksicht auf die Regierung mit aller Kraft auf die Erneuerung der Rechten hinwirken, selbst auf die Gefahr hin, hiemit neuerlich die Obstruktion der Deutschen heraufzuschwören.

„Piccolo“ meldet, daß der Triester Landtag, welcher auf unbestimmte Zeit vertagt worden war, für den 20. März zu einer kurzen Session einberufen werden wird.

Die Arbeiterbewegung in Katalonien, die in manchen grellen Darstellungen als das Vorspiel eines im ganz Spanien um sich greifenden politischen Aufruhrs bezeichnet wurde, kann als erloschen angesehen werden. Nicht nur aus spanischer Quelle herührende Berichte, sondern auch anderweitige Meldungen von unbeteiligter Seite stellen fest, daß in der genannten Provinz, am Hauptherde der Agitation, wie an den Nebenherden, volle Ruhe eingefehrt ist. Handel und Wandel haben in Barcelona wieder ihre normale Physiognomie angenommen und die Anzeichen der Beruhigung, sowie der allgemeinen Bereitwilligkeit zur Aufrechterhaltung der Ordnung in jeder Richtung erscheinen so untrüglich, daß die Behörden in der Hauptstadt Kataloniens, wie an den anderen Punkten, die den Schauplatz der Bewegung gebildet hatten, in der Lage waren, auf den größten Teil der während der stürmischen Tage getroffenen Maßregeln nunmehr zu verzichten.

Die neueste Phase der Krise in der englischen liberalen Partei ist die Gründung einer „Liberalen Liga“ durch die imperialistischen Liberalen, welche Roseberry's Chesterfield's Rede zur Grundlage ihres Programmes machen. Präsident ist Lord Roseberry, Vizepräsidenten seine nächsten Anhänger, Asquith, Henry Fowler und Edward Grey. Die Urteile der Presse über die neue imperialistische Vereinigung lauten mit wenigen Ausnahmen nicht ermutigend. Der „Standard“ erklärt die Gründung für ein Manöver, um den Vorwurf der Parteizerrüttung zu vermeiden und zugleich den Mechanismus der Partei zu erobern. Lord Roseberry sei sowohl von den Führern wie dem Gros seiner Anhänger in seinen Erwartungen getäuscht worden. Das jetzige Kompromiß bedeute nur eine Fortsetzung des Parteidaders. Bloß der „Daily Chronicle“ begrüßt die neue Liga als berechtigten inneren Fortschritt der Partei im Sinne einer gesunden Entwicklung. Der „Daily Telegraph“ hegt keinerlei sanguinische Hoffnungen, und die „Daily News“ wollen die neugegründete Partei nicht ernst nehmen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Miss Stone und amerikanische Verleger.) Die amerikanischen Verleger bewahren ihren Ruhm, in der Jagd nach Sensationen weitaus den Rekord zu halten, jetzt bei Gelegenheit der Befreiung der Missionarin Miss

## Eine Hamburger Patrizietochter.

Roman aus dem modernen Hamburg von Ormanos Sandor.

(49. Fortsetzung.)

Als Gisela endlich die Uhr zog, sah sie, daß es hohe Zeit zur Heimkehr war.

Da Struth angeblich denselben Heimweg hatte, konnte sie sich nicht gut seine Begleitung verbitten. Außerdem hatte sich im Laufe des Gesprächs der erste, wenig günstige Eindruck, den sie von ihm empfangen, vollständig verwischt. Sie sah in dem allerdings etwas eigentümlichen, offenbar exzentrischen Fremden lediglich den Kunstreund und Gönner ihres Bruders, der Rudolfs Werken eine warme Anerkennung zollte und der offenbar bestrebt war, den jungen Ruhm des noch wenig bekannten Malers mit allen Kräften zu fördern. Schon um des Bruders willen, dem eine solche Förderung außerordentlich zu statthen kam, durfte sie diesen Amerikaner nicht schroff behandeln. Aber auch wenn dieser Grund zur Rücksichtnahme nicht vorhanden gewesen, hätte sie kaum eine Ursache gefunden, dem Mannen ihren Unwillen über seine Begleitung fühlbar zu machen. Sein Benehmen war vollständig das tadellose, korrekte Betragen eines vollendeten Gentleman.

Im Laufe des Gesprächs machte Struth die Bemerkung, daß er ihr — Gisela — vor kurzem in Hamburg begegnet sei, — in den Alsterarkaden. Gisela erinnerte sich sofort daran und nun wußte sie plötzlich auch, weshalb der Mann ihr vorhin so bekannt erschienen war.

Ellen Stone wieder glänzend. Zwei Konkurrenten suchen Miss Stone, nachdem sie von den türkischen Räubern freigekommen ist, für sich zu gewinnen. Vertreter von S. S. MacLean and Co. und von Harpers sind eiligst von Newport abgesandt worden, um der Gefangenen fabelhafte Geldsummen für einen Artikel anzubieten, in dem sie ihre Erfahrungen während des letzten halben Jahres ausführlich erzählt. Diese Agenten reisten Tag und Nacht, um die türkische Grenze zu erreichen, ehe die Freigabe erfolgt war. Die Reihe der Fabelbescheide, die von den Verlegern aus Newport gefandt werden, erhöht natürlich die Gemütsruhe der beiden Agenten nicht. Einer von ihnen ist ermächtigt worden, Miss Stone für einen Aufzug von beliebiger Länge 20.000 Mark zu bieten. Der andere hat Ordre, seinen Gegner auf alle Fälle zu überbieten, so daß das Gebot wahrscheinlich auf 40.000 Mark, wenn nicht mehr, steigen wird. Nach der Schäpfung eines Yankee-Verlegers ist kein Preis zu groß für eine „Attraktion“ wie Miss Stone es augenblicklich ist.

— (Das kleine Brüderchen im Bad. offengebraten.) Man schreibt aus Petersburg: Gestern Blättern wird aus Orel ein entsetzlicher Vorfall gemeldet. In dem Dorfe Iwanowka war in einem der Bauernhäuser ein siebenjähriger Knabe mit seinem zwei Jahre alten Brüderchen allein in der Stube, während der Vater zum Brüderchen geheizt war. Der Siebenjährige schob das kleine Brüderchen in den geheizten Bactofen, wo dasselbe förmlich gebraten wurde. Als man ihn fragte, warum er diese schaurliche Grausamkeit an dem kleinen Brüderchen verübt, sagte er weil es der Mutter verraten, daß er ein Stükchen Butter gestohlen habe.

— (Roman und Wirklichkeit.) Es ist bekannt, daß eine große Anzahl moderner Autoren die in ihren Büchern gezeichneten Charaktere der Wirklichkeit entnimmt. Mit diesen Neigungen hängt eine pikante Angelegenheit zusammen, die in diesen Tagen die literarische Röpfe und Gemüter Kopenhagen bewegt: Der Schriftsteller X. war mit der jungen Schriftstellerin Y. verlobt; beide sind in der literarischen Welt Dänemarks bekannt, und man nennt sie vielleicht sprechende Talente. Ihre gegenseitige Liebe, schreibt die „Kjöbenhavn“, geht weder uns noch unsere Leser an, aber wir müssen der Korrektheit halber hinzufügen, daß wir dieses Liebesverhältnis aus recht vielen realistisch und gut geschriebenen Novellen, Skizzen etc., die der Feder der jungen Liebenden entstammten, kennen gelernt haben. Es ist ein ganz vorzügliches Zusammenarbeiten der beiden gewesen, eines hat das andere ergänzt. Indessen wurde eines aufgeweckte Verlobung aufgehoben. Diese Tatsache gab dem aufgeweckten Sinn der beiden jungen Leute Stoff zu einem Roman. In literarischen Kreisen erwartete man sehr viel von dieser Entlohnung und man sollte sich nicht getäuscht haben. Zirka vier Wochen nach jenem Tage, an dem Herr Z. und Fräulein Y. einander für ewig Lebewohl gesagt, hatte jeder Teil für sich einen Roman fertig. Er nannte den seinen „Liebe“, sie nannte den ihren „Gebrochen“. So ging der eine und die andere zu einem Verleger — der Zufall wollte, daß beide denselben Verleger wählten, und die vielen Freunde erwarteten mit Spannung das Erscheinen der Bücher. Nun aber traf „das Wunderbare“ ein, daß beide ihren Roman zurückhielten. Der Verleger erklärte sich unfähig, diese Romane zu kaufen, obgleich sie gut seien. Jedenfalls können nur einer von den beiden Romanen herausgegeben werden. Diese mystische Erklärung des Verlegers wurde durch die Tatsache begründet, daß die Liebenden sich selber und gegenseitig so genau nach dem Leben gezeichnet haben, daß beide Romane sich auf ein Haar glichen. Die Liebesgeschichte entsprach ganz und gar der Wirklichkeit: Jedes Lächeln, jede Träne, jeder Kuß, jedes böse Wort in der „Liebe“ fand einen Pendant in „Gebrochen“. Aus dem Grunde vermochte der Verleger sich für keinen der beiden Romane zu entscheiden und fürchte sie deshalb beide zurück. Was sich aber früher glühend geliebt, haft sich jetzt ebenso tief, und da keiner von beiden Teilen zurücktreten will, wird wohl Dänemark eines modernen

„Und ich erkannte Sie sofort, gnädiges Fräulein!“ sagte der Amerikaner lächelnd.

„Sie — mich?“ gab Gisela erstaunt zurück. „Sie hatten mich doch vorher nie gesehen!“

Sie stockte. Es fiel ihr plötzlich ein, daß er sie also doch erkannt haben mußte.

„Ich besitze ein Porträt von Ihnen, gnädiges Fräulein, — die ‘Rosenfee’ — ein kleines Meisterstück Ihres Bruders. Die Ähnlichkeit ist so unverkennbar, daß ich mich nicht irren konnte!“

Er stockte, als er den erschrockenen Ausdruck in dem lieblichen Gesicht des jungen Mädchens bemerkte. Gisela entsann sich plötzlich jenes Briefes von Rudolf, in dem er ihr über das Bild schrieb und die hartnäckigen Anstrengungen des Käufers, das Original des Porträts ausfindig zu machen, schilderte. Ein ungemeinliches Gefühl beschlich sie. Hatte der Mann wirklich seinen Willen durchgesetzt und sie aufgefunden? Oder war es ein blindes Spiel des Zufalls, das ihm seinen Wunsch erfüllte?

„Es war sehr unüberlegt von meinem Bruder, daß er mein Porträt zum Verkaufe stellte!“ murmelte sie.

Aber, mein gnädiges Fräulein! Eine Meisterschöpfung wie diese durfte unser junger Künstler seiner Welt nicht vorenthalten. Überdies ist es ja so natürlich, daß jeder aus der Phantasie schöpft, wenn er einen Porträt seines Bruders unwillkürlich die Züge derjenigen Personen gibt, die seinem Herzen nahe stehen. Fräulein Gidions, die das Bild in meinem Salone sah und die sich zuerst in ähnlicher Weise wie Sie

geschriebenen, realistischen Romanes verlustig gehen. Man findet: „Alles wiederholt sich nur im Leben“ und in der Dichtung — aber doch mit charakteristischen Veränderungen. — Das dänische Literaturgeschichtchen erinnert an die beiden Romane über das Verhältnis zwischen George Sand und Alfred.

— (Das letzte Bankett.) Aus Newyork vom 17. v. M. wird berichtet: Gestern hat in Philadelphia ein seitiger Verein sein Ende gefunden, die „Bruderschaft des letzten Mannes“ nämlich. Diese Vereinigung war am 15. Februar 1856 von 33 Zeitungsleuten gegründet worden, und zwar zu dem Zwecke, alljährlich ein Bankett abzuhalten, an welchem nur Mitglieder teilnehmen durften. Bei der Gründung wurde eine Flasche Madeira gehörig versiegelt und eingepackt, sowie mit der Aufschrift versehen: „Dem letzten Mann“. Neue Mitglieder sollten nicht aufgenommen werden, und so hat der Verein seit einiger Zeit nur noch ein einzelnes Mitglied, Walter M. Bell, der nun gestern in seiner Wohnung, 1219 Rue 13 Street, Philadelphia, das letzte Bankett der Vereinigung gab. Im vorigen Jahre war noch ein anderes Mitglied am Leben gewesen, daß inzwischen gestorben, so daß Bell nun annahm, der richtige Zeitpunkt, die erwähnte Flasche zu leerer, sei gekommen. Er ließ 33 Gläser legen — bei der „Bruderschaft des letzten Mannes“ ruhte auch für die Abgeschiedenen gedacht werden — ab und trank schließlich in dem totenstillen Raum die Flasche schweigend aus. Dann erklärte er die „Bruderschaft des letzten Mannes“ für aufgelöst.

### Neue Erfindungen.

Den Mitteilungen des Patentanwaltes J. Fischer in Wien entnehmen wir Folgendes:

Ein Amerikaner hat vor kurzem ein Patent auf eine Mischung erhalten, welche Durchlöcherungen, die in Fahrradreifen entstanden sind, automatisch verschließen soll. Die Mischung besteht aus Glycerin, welches gelatinöse Silikate und Aluminium-Hydrat in Lösung hält. Zwecks Herstellung werden drei Volumen Glycerin mit einem Volumen von zehn Volumen Wasserglas gemischt, wobei eine beliebige Säure in die Mischung eingerührt wird. Die entstehende salzartige Mischung wird noch weiter mit drei Volumen Glycerin vermengt, und 12 bis 24 Delagramm dieser Flüssigkeit werden in den Luft-Schläuche eingefüllt. Im Falle einer Durchlöcherung preßt der innere Luftdruck die Flüssigkeit in die Mischung, welche dadurch sofort geschlossen wird.

Nach einem seit einiger Zeit in England versuchswise angewandten Verfahren werden Drähte und Drahtseile, welche unter Grund gelegt sind, durch einen eigenartigen Überzug gegen den Einfluß der Feuchtigkeit geschützt. Dieser Überzug besteht aus Teer und frisch gelöschem Kalk, die in gleichem Verhältnisse gemischt werden. Die Mischung wird auf den Siebepunkt gebracht und das zu schützende Drahtseil in die heiße Lösung eingeführt, in welcher es eine Stunde lang bleiben soll. Draht, der mit einem solchen Überzug versehen ist, soll für die Feuchtigkeit des Bodens unangreifbar sein. Die Erfinder halten es in einigen Fällen, wo besonders starke Drahtseile oder Drähte in Frage kommen, für angezeigt, der oben genannten Mischung auch noch Sägespäne hinzuzufügen.

Eine amerikanische Papierfabrik, in welcher hauptsächlich feinere Sorten von Photograph-Papieren erzeugt werden, hat ein eigenartiges, vor kurzem patentiertes Verfahren angewendet, um das Papier vollkommen fleckenlos und rein zu erhalten. Es ist nämlich nicht zu vermeiden, daß das Papier, das in der staub- und rauchbeladenen Atmosphäre eines Fabrik-Distrikts hergestellt wird, schwarze Flecken entsteht, die eben von diesen in der Luft schwebenden verunreinigenden Partikelchen herriihren. Es hat sich herausgestellt, daß die einzige sichere Hilfe gegen diese Verunreinigung in der sorgfältigen Filtrierung der Luft besteht. Diese Filter-

anordnung mußte schließlich meiner Ansicht über diesen Punkt zustimmen.“

Gisela schwieg; im stillen nahm sie sich vor, demnächst an Judith zu schreiben und sie um Auskunft über diesen seltsamen Fremden, dem Judith angeblich nichts aufgetragen hatte, zu bitten.

Der Rest des Weges wurde ziemlich schweigend fortgelegt. An der Villa, in der Gisela wohnte, angetan, verabschiedete sich Mr. Struth, nachdem er ihm vorher noch die Erlaubnis, am nächsten Tage den Tante seine Aufwartung machen zu dürfen, erwirkt hatte.

Als Gisela in das Zimmer der Tante trat, kam sie ihr mit heißen Wangen und allen Anzeichen freudiger Erregung entgegen.

„Etwas ganz Neues, Schönes, Prinzenzel!“ rief sie strahlend, auf ein Briefblatt in ihrer Hand deutend. „Denke dir die Überraschung! Thorwald ist am Freitag ganz unverhofft angekommen! Wir erwarten ihn er will uns hier abholen! Vater hat es ihm nahegelegt, noch vor Beginn seiner geschäftlichen Tätigkeit in Hamburg eine längere Erholungsreise zu machen.“

„Deshalb kommt er höher, und wir werden dann mit ihm zusammen zurückreisen. Ich freue mich so, ihn mit allen Herzensfasern an dem Jungen und er an mir. Manchmal vergesse ich es wirklich, daß er nicht mein leiblicher Sohn ist!“

„Gisela ist nicht dein Sohn, Tante?“ fragte

ung wird nach dem in der erwähnten Fabel angewandten Verfahren dadurch herbeigeführt, daß die Luft durch seine Gewebe hindurchgesogen wird, welche alle festen Beimischungen zurückhalten. Es sind zu diesem Zwecke Tuchfilter so angeordnet, daß die in den Herstellungsräum des feinen Papiers gelangende Luft durch die Filter hindurchgehen muß, wozu besondere Pumpen und Ventilatoren verwendet werden.

### Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Ernennungen im Justizdienste.) Das k. k. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat die Rechtspraktikanten beim k. k. Landesgerichte in Laibach, Hubert Bavešnik, Konrad Stöcklinger, Josef Oblat, zu Auktionsanten für den Oberlandesgerichtspräsidenten Graz ernannt.

— (Zuglotterien.) Aus Anlaß des besonderen Falles, daß bei einem Volksfeste seitens des Komitees geschlossene Kuverte verkauft wurden, in welchen sich außer einer zugleich als Eintrittskarte dienenden Ansichtskarte Zettelanweisungen auf kleine Geschenke verschiedenen Wertes befanden, hat das k. k. Finanzministerium im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern eröffnet, daß in einem derartigen Vorlage allerdings die Veranstaltung eines Glücksspiels zu erblicken ist und daß die Bewilligung zur Veranstaltung solcher sogenannten Zuglotterien, wie sie bei Vereinsfesten und geselligen Unterhaltungen vorkommen, wenn diese Spiele auf einen Gewinn nicht abzielen und wobei es sich lediglich um die Verteilung von Gewinnen und gleich vielen Losbesitzern handelt und wenn weder Geld noch Geldeffekten oder Monopolsgegenstände zur Ausspielung gelangen, im Wirkungskreise der politischen Behörde erster Instanz liegt.

— (Stabssoffiziers-Prüfungen.) Den Nachweis der für die Beförderung zum Major erforderlichen theoretischen Kenntnisse haben im Jahre 1902 zu erbringen touristisch in der I. Gruppe die Hauptleute I. Klasse Adolf Wütt des Infanterie-Regiments Nr. 27, Ladislau Horváth des Infanterie-Regiments Nr. 7 und vorzeitig Hauptmann I. Klasse Arthur Baldessari des Infanterie-Regiments Nr. 97. Die Prüfung dauert vom 6. April bis 31. Mai. — In der II. Gruppe touristisch der Hauptmann I. Klasse Adolf Garber des Infanterie-Regiments Nr. 47 und vorzeitig der Hauptmann I. Klasse Svetozar von Doctorovich des Infanterie-Regiments Nr. 97, dann der Mittmeister I. Klasse Karl Freiherr von Peche des Dragoner-Regiments Nr. 5 in der Zeit vom 25. Mai bis 20. Juli; in der III. Gruppe touristisch die Hauptleute I. Klasse Rudolf Radler des Infanterie-Regiments Nr. 7, Franz Tischina des Infanterie-Regiments Nr. 17 und Franz Ritter von Novak des Infanterie-Regiments Nr. 27 in der Zeit vom 21. September bis 15. November.

— (Prüfung von Wahlen in die Gemeinde-Vertretungen.) Anlässlich der Wahl einer Gemeinde-Vertretung hat sich der Fall ereignet, daß seitens der vorgesetzten politischen Behörde die Wahl eines der Gewählten wegen mangelnder Wählbarkeit außer Kraft gesetzt wurde, wenige Tage später aber infolge einer rechtzeitig gegen das Wahlverfahren eingebrachten Einwendung die dieselbe Person betreffende Wahlhandlung annulliert und eine Neuwahl angeordnet werden mußte. Da ein derartiger Vorgang im Hinblide auf die Verschiedenartigkeit der Rechtsfolgen der beiden Entscheidungen einerseits und der Normen über die Zulässigkeit einer Anfechtung derselben im Instanzenzuge anderseits zu Verwicklungen führen kann und jedenfalls die ersterwähnte Entscheidung als überflüssig erscheint, weil sie durch die nachfolgende gegenstandslos gemacht wird, hat das Ministerium des Innern angeordnet, daß in die Prüfung der Wählbarkeit eines Gewählten erst dann einzugehen ist, wenn die zur Einbringung von Einwendungen gegen das Wahlverfahren festgesetzte Prälusiffricht unbenutzt verstrichen oder über eingebrachte Einwen-

diges Fräulein,“ sagte Struth. „Ich habe einen jungen Mann bei mir, der mich — halb als Sekretär, halb als Kammerdiener — auf der Reise begleitet. Der selbe — Georg Schmöller ist sein Name — gibt vor Ihnen, gnädiges Fräulein, einige wichtige Mitteilungen machen zu müssen, und lädt Sie bitten, ihm eine kurze Audienz zu gewähren.“

„Wir?“ gab Gisela erstaunt zurück. „Aber ich kenne keinen Menschen dieses Namens! Sollte er sich nicht irren?“

„Er macht mir nicht den Eindruck. Schmöller ist Hamburger von Geburt. Ein anständiger, gewandter, angenehmer junger Mensch. Seine Mitteilungen beziehen sich, wie er mir sagte, auf eine Tante von ihm, die früher in Ihrem Hause gewesen sein soll, eine Frau Lund, wenn ich nicht irre!“

„Frau Lund! Dina — meine alte Amme!“ rief Gisela lebhaft. „In diesem Falle ist ihm natürlich eine Unterredung gern gewährt! Sagen Sie ihm, daß ich ihn heute nachmittags gegen vier Uhr erwarte.“

Struth verbeugte sich. Eine Weile unterhielt man sich noch, dann empfahl der Amerikaner sich.

„Ich weiß nicht, was du hast, Prinzenzel,“ sagte Frau Henritte. „Der Mann gefällt mir ganz gut!“

„Dennoch möchte ich nicht oft mit ihm zusammen-treffen,“ erwiderte Gisela.

„Das können wir ja vermeiden.“

„Ich möchte nur wissen, was sein Sekretär mir von Frau Lund zu sagen hat. Es wunderte mich schon, daß sie gar nicht schreibt!“

„Ich habe ein besonderes Anliegen an Sie, gnädige Fräulein.“

bungen endgültig entschieden ist. — Bei analogen gesetzlichen Voraussetzungen ist der gleiche Vorgang seitens der politischen Landesbehörde zu beobachten, wenn es sich um Wahlen der Gemeinde-Vertretungen in Städten mit eigenem Statute handelt.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen um 5 Uhr nachmittags eine ordentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung, welche wir morgen nachtragen wollen, befinden sich unter anderem Berichte über Änderungen einiger statutarischer Bestimmungen der städtischen Sparstube, über Versorgungsgebühren für städtische Arbeiter, über Erhöhung der Hundesteuer, über den Baugrund für die Landwehrkasernen, über den Baugrund für das zweite Gymnasium und für die Markthalle, über die Schlafabrechnung für den „Mestni Dom“, über das Angebot des deutschen Ritterordens in Laibach, betreffend die Errichtung eines öffentlichen Grundes an der Bois- und Emonastraße, &c.

— (Abschiedsfeier.) Man schreibt uns aus Abelsberg: Anlässlich des Scheibens des Herrn Bezirkshauptmannes Ritter von Láschan fand am 24. v. M. im Hotel „Bur ungarischen Kronen“ eine Abschiedsfeier statt, die in den Annalen des Marktes ihresgleichen nicht hat. Es war ein Fest, wie man es selten findet, ein Fest, welches nur Freundschaft, Ergebenheit und Dankbarkeit bietet. Von allen Seiten der Bezirkshauptmannschaft erschienen die Vertreter sämtlicher Behörden des Staates und des Landes: Beamte, Lehrer, Priester, Advokaten, Notare, Aerzte, Gemeindevertreter, weiter Kaufleute, Wirt, Handwerker &c., um dem Scheibenden ihren Dank und ihre Achtung zu bezeigen. Die für das Fest bestimmten Lokalitäten, insbesondere der mit der Büste Sr. Majestät des Kaiser geschmückte Hauptsaal, waren auf prächtigste geschmückt und schwammen buchstäblich in einem Meer von Licht. Um 8 Uhr erschien, begleitet vom Herrn Bezirkskommissär Ekel und dem Herrn Obmann der Marktgemeinde Ant. Ditsch, der Herr Bezirkshauptmann im Vestibül des Hotels, wo die freiwillige Feuerwehr in voller Parade bis zu den Festräumen Spalier bildete. Sein Erscheinen wurde von der gleichfalls im Vestibül postierten Musik mit einem Musikstück begrüßt. Nachdem der Herr Bezirkshauptmann in das gleichfalls bestückte und mit den Initialen seines Namenszuges geschmückte Empfangszimmer getreten war, und die Anwesenden einzeln begrüßt hatte, brachte der Sängerkor der Adelsberger Citalnica in vollender Weise drei Gesangssprüche zum Vortrage. Nach denselben wurde der Herr Bezirkshauptmann in den großen Saal geleitet, woselbst — wie in den Nebenräumen — ein Souper zu mehr als hundert Gedechtsfand. Den Reigen der Toaste eröffnete Herr Bürgermeister Dekleva. Er gedachte der Veranlassung der Zusammenkunft, pries den Herrn Bezirkshauptmann als Edelmännchen des Herzogs, dankte ihm namens sämtlicher Gemeinden und Straßenausschüsse für alle Wohlthaten, beglückwünschte ihn zu seiner Ernennung, bat ihn, Adelsberg nicht zu vergessen und forderte schließlich die Anwesenden auf, daß Glas auf das Wohl des Scheibenden zu erheben und ihm ein kräftiges „Zivio“ auszubringen. Aus hundert Gehlen erklang ein brausender Ruf, daß die Fenster erklimmt. — Sobald sprach Herr Bezirkskommissär Herr Ekel namens der Beamtenschaft. Er betraute das Scheiden seines Chefs, der ihm und anderen stets der beste Lehrer gewesen, der stets mit Rat und Tat geholfen, er dankte ihm für sein liebevolles Entgegenkommen und schloß mit einem „Hoch“ und „Zivio“ auf den Scheibenden. — Es sprach ferner Herr Pfarrdechant Gornik namens der Geistlichkeit, die es gleichfalls tief bedauerte, daß sie einen so edlen Ratgeber verloren; weiters gedachte Herr Landesgerichtsrat Zuzek des schönen Einvernehmens, daß zwischen der gesamten Beamtenschaft geherrscht, und bat den Herrn Bezirkshauptmann, der alten Adelsberger auch dann, wenn er die möglichst höchste Stelle bekleiden werde, nicht zu vergessen. Der Obmann der Marktgemeinde Adelsberg feierte die Verdienste, die sich Herr Ritter von Láschan um den Markt und die Grotte erworben; Herr Bezirksschulinspektor J. Thuma hob hervor, wie tief es

„Nein, er ist mein Stieffohn. Aber ich nahm ihn als kleines Kind an mich und ich glaube mir in den langen Jahren wahre Mutterrechte an ihm erworben zu haben.“

„Ich wußte nicht, daß du Onkel Aleyens zweite Frau bist“, sagte Gisela erstaunt, „aber daß Thorwald dich als seine wahre, rechte Mutter betrachtet, glaube ich dir ohne Versicherung. Mir selber ist es ja manchmal ganz so, als wärest du meine rechte, liebe Mutter!“

In einer impulsiven Aufwallung zog Gisela die Hand der alten Frau an ihre Lippen und drückte einen warmen Kuss auf die feinen, weißen Finger. Eine Weile schwiegen beide. Dann erzählte Gisela von ihrer Begegnung am Morgen.

„Ich hasse jede konventionelle Lüge, aber in diesem Falle wäre es mir doch lieb, wenn ich mich diesem Besuch gegenüber verleugnen lassen dürfte“, schloß sie ihre Erzählung. „Wenn er kommen sollte, empfange du ihn allein, liebe Tante.“

„Du kannst aber auch ruhig dabei sein“, meinte Frau Henritte lächelnd. „Wenn der Mann dir nicht gefällt, werden wir schon jedes fernere Zusammentreffen mit ihm zu vermeiden wissen!“

Am nächsten Morgen wurde in aller Frühe ein kostbares Bouquet weißer und blauroter Rosen für Fräulein Gisela Meeder in der Villa abgegeben. Zu der üblichen Besuchsstunde stellte Mr. Struth sich dann persönlich ein und wurde von Frau Aleyen und Gisela empfangen.

„Ich habe ein besonderes Anliegen an Sie, gnädige

(Fortsetzung folgt.)

die Lehrerschaft bedauere, einen so wohlvollen und für das Wohl der Schule eingenommenen Chef zu verlieren; der Feuerwehrhauptmann von Abelsberg, Herr Petrić, dankte namens der Feuerwehr dem Herrn Bezirkshauptmann für das dem Vereine stets erwiesene Wohlwollen. — Zuletzt sprach Herr Bezirkshauptmann Ritter von Lassan. Eine lange Stille herrschte, als die ersten Worte des Dankes erklungen. Man hörte und fühlte die tiefe Rührung des Dankenden; man hörte sie aus seinen Worten und fühlte sie im eigenen Herzen. Der Dank war kurz, tief, ernst und wahr. Er dankte allen, die ihm geholfen, das Wohl des Volkes zu fördern. Was geschehen sei, das sei der gemeinsamen Arbeit sämtlicher Schichten der Bevölkerung zu verdanken. Seine Rede schloß er mit der Bitte, ihn nicht zu vergessen, und: „Wenn ich nicht mehr bin, so sagt euren Kindern: Ich habe ihn gekannt, er . . . war . . . ein . . . guter . . . Mensch . . . Zivio!“ Der Einbrud der Rede war ein tiefer; in manchem Auge erglänzten Tränen. Erst die heiteren Weisen des unermüdlichen Salonorchester's verschneuten teilweise den tiefen Ernst, der über der Gesellschaft lagerte. — Später entwickelte sich eine zwanglose, heitere Unterhaltung, zu der sowohl das Salonorchester als auch der Sängerchor ihr Bestes beitragen. — Diese Abschiedsfeier wird nicht so bald vergessen werden. Sie war des Scheidenden, wie auch der Veranstalter würdig; sie war ein wohlverdienter Tribut der Achtung und Dankbarkeit, ein lebendiger Beweis treuer Anhänglichkeit und tiefer Ergebenheit . . . Abelsberg hat einen edlen Menschen weniger! — ch.

— (Seine Heiligkeit Papst Leo XIII.) begeht heute sein 92. Geburtstag.

— (Zum Ende der Woche in einer Bahn.) Über das Projekt einer Wasserkraftsanlage am Feistritzbache, welche aus Anlaß des Baues des Wochein Tunnels — Nordseite — im Zuge der Projektlinie Klagenfurt (Villach) — Triest — St. Andrae zur Ausführung gelangen soll und deren Bedeutung für Zwecke der Ventilation des Tunnels auch während des Bahnbetriebes in Aussicht genommen ist, wird die politische Begehung in Verbindung mit der Einteignungsverhandlung am 17. und im Bedarfsfalle am 18. d. M. stattfinden. Näheres hierüber besagt die Kundmachung im Amtsblatte. — o.

— (Todesfall.) In Unterschichta verschied gestern Herr Eugen Maht, Forstinspektions-Kommissär i. R., im 47. Lebensjahr. Das Leichenbegängnis findet morgen nachmittags um 4 Uhr statt.

— (Das Promenadenkonzert), daß die hiesige Citalnica gestern abends im großen Saale des „Narodni Dom“ für ihre Mitglieder sowie für eingeführte Gäste veranstaltete, war mäßig gut besucht, doch erschienen immerhin nahezu alle Tische besetzt. Eine Abteilung der Militärapelle absolvierte ein umfangreiches, geschmacvoll zusammengestelltes Programm mit schönen Erfolge und mußte einzelne Nummern wiederholen, anderseits auch verschiedene Zugaben leisten. In angeregter Stimmung blieb das Publikum durch mehrere Stunden beisammen.

— (Ein Konzert nebst einer dramatischen Vorstellung) veranstalten am 8. d. M. abends die Gymnasialschüler in Rudolfsdorf zu Gunsten des Studenten-Unterstützungsvereines im Saale des „Narodni Dom“. Programm: 1.) Križari na morju, gemischter Chor von Bendl. 2.) Chor aus dem Oratorium „Messias“: Veličanstvo Gospoda Boga, von Händl. 3.) „Slovo“, Männerchor mit Bariton-Solo und Klavierbegleitung von Vilhar. 4.) Monolog aus Schillers „Wallenstein“. 5.) Nova pisanija von Prešeren, Dellamont. 6.) A-moll-Violinkonzert. 7.) „Die Reise um die Welt in 80 Tagen“, Posse in fünf Aufzügen, komponiert nach Julius Verne's Erzählung. Eintrittspreis 60 h, für Studenten 40 h. Plätze in den ersten vier Reihen à 1:60 K, in den übrigen à 1 K sind an der Kasse erhältlich. Am 6. und 7. d. M. sind Eintrittskarten auch in der Buchhandlung J. Kraječ' Nachfolger erhältlich. Ueberzahlungen werden mit Rücksicht auf den Zweck des Konzertes dankbar entgegengenommen. — o.

— (Hochwasser.) Aus Littai wird uns unter gestrigen geschrieben: Infolge eingetretenen Sirocco-Wetters und anhaltenden Regentwetters wuchs der Savefluss im Laufe der Nacht von Samstag auf Sonntag rapid an und erreichte heute morgens eine Höhe von 3 m 15 cm über das Normale. Vom eingetretenen Hochwasser wurden die unterhalb Littais gelegenen Pegelstationen bis Agram verständigt. Der reißende Fluss schwemmte dem Ueberfuhrbesitzer Franz Gerar in Verneq die Seilplatten-Ueberfuhr weg; Ueberreste ließen wurden bei Hrafnig geborgen. Den Besitzer trifft ein erheblicher Schaden, da die Ueberfuhr vor nicht langer Zeit neu hergestellt worden war. Desgleichen schwemmte das Hochwasser dem Besitzer Anton Koprovnikar in Littai mehrere Holzvorräte weg. Heute mittags trat ein Fallen des Wassers ein. — ik.

— (Lehrer-Privatursse.) Im Vorjahr wurden bekanntlich in Wolfsberg (Kärnten) von der Vereinigung österreichischer Hochschul-Dozenten Lehrer-Ferienkurse abgehalten, welche sich eines großen Erfolges zu erfreuen hatten. Solche Kurse sollen auch heuer in der Zeit vom 4. bis 16ten August in Leoben stattfinden. Das Kurshonorar beträgt für die Mitglieder des Lehrer-Ferienkurses 20 K., für Nichtmitglieder 40 K. Das halbe Honorar ist im voraus zu entrichten, da nur in diesem Falle die Anmeldung als gültig betrachtet wird. Anmeldungen, Honorarsendungen und Anfragen haben an Herrn Ferdinand Bosch, Turnlehrer am akademischen Gymnasium, Wien, I., Christinengasse 6, zu erfolgen.

— (Sanitäres.) Kürzlich kam in den Ortschaften Gölk und Podslanc, politischer Bezirk Tschernembl, der Typhus zum Ausbruche, an welchem bald nacheinander 8 Personen erkrankten. Die Entstehungsursache dieser Epidemie dürfte, den ärztlichen Erhebungen zufolge, im Genusse des verunreinigten Wassers aus einer dieser beiden Ortschaften dienenden mangelhaft eingefassten, ungebedeckten

Quelle zu suchen sein, weshalb unter anderen zur Verhütung des Umschreitens der Krankheit eingeleiteten Maßnahmen auch die gründliche Reinigung und Rekonstruktion der gedachten Wasserversorgungs-Anlage angeordnet wurde.

— o.

— (Im Untersuchungsarreste töbfüchtig getötet.) Der wegen Brandlegung beim k. k. Kreisgerichte in Rudolfsdorf in Untersuchungshaft befindliche Besitzer Matthias Fink aus Malgern, Bezirk Gottschee, welcher am 3. d. M. vor die Geschworenen kommen sollte, ist am 28. Februar im Arreste töbfüchtig geworden. — o.

\* (Diebstahl.) In der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. wurden der Wäscherin Christine Prijateli in der Thörlgasse Nr. 16 und der Köchin Maria Boje mehrere Wäschestücke durch unbekannte Täter entwendet.

### Theater, Kunst und Literatur.

\* (Deutsch e Büchn.) Da es nun dem Ende zugeht, bereitete die Bühnenleitung noch einmal ihrem dankbarsten Publikum, der Jugend, das ihr in dieser Spielzeit so selten gewährte Vergnügen einer Nachmittags-Vorstellung und sie fand ihre Rechnung dabei, denn das Theater war nahezu ausverkauft. Es braucht wohl nicht näher geschildert zu werden, mit welch heiterem Jubel die urdrohlichen Vorgänge in den Possen „Die Rekrutierung in Krähwinkel“ und „Die schlimmen Buben in der Schule“ aufgenommen wurden. Die Darsteller fügten jedoch auch ihre Aufgabe gewissenhaft auf, indem sie sich redlich bemühten, ihr Publikum zu unterhalten.

— Abends wurde bei schwach besetztem Hause das eingeschobene Voltstück „Die Herren Söhne“ in der bekannten Besetzung mit freundlichem Erfolge gegeben. Wie uns versichert wird, trifft die Bühnenleitung an der nötig gewordenen Repertoireverschiebung kein Verschulden. — Heute wird zum Benefiz für Fräulein Werneride, die sich im Verlaufe der Saison als vortreffliche Darstellerin große Verdienste erworben hat, „Die bezähmte Widerspenstige“ aufgeführt. — o.

\* (Uebertrett-Ahnen.) Der Reiz der Neuheit und des Ungewohnten sicherte geräume Zeit den „Ueberbrettl-Aufführungen“ eine außerordentliche Anziehungskraft, die allerdings nur so lange währt, als eben das Unternehmen neu und ungewohnt war. Leider befanden sich auch sehr unberufene Gesellschaften mit der Verbreitung der Versuche, der Kunst einen neuen Boden, die Verbindung mit Singspielhalle und Bühne herzustellen, die heitere Kunst in bunter Reihe mit der ernsten zwanglos vorzuführen, und forderten förmlich vielfach ein absäßiges Urteil heraus. Es war daher ein glücklicher Gedanke der Künstler der deutschen Bühne in Laibach, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden und dem Publikum die Bekanntheit mit der hier noch unbekannten heiteren Kunst der bunten Bühne zu vermitteln. Eine bekannte Tatsache ist's, daß der Appell an die Wohlthatigkeit in Laibach nie ungehört verhallt, der ausgezeichnete Besuch des Unternehmens, das zu Gunsten des Alterver-

sorgungsfondes des österreichischen Bühnenvereines veranstaltet wurde, erschien daher im voraus gesichert. Umso größere Anerkennung gebührt jedoch den wackeren Künstlern, die im Dienste des edlen Zweckes ihr Bestes aufboten, um den Nachweis zu erbringen, daß sie auch zu den berufenen Vertretern der neuen bunten Kunst gehören, und dem zahlreichen Publikum einen anregenden, gemütlich-heiteren, wirklich gehuften Abend verschafften. Als „erläuternder Theoretiker“ stellte Herr Sodek sich, das Unternehmen und die einzelnen Künstler vor und erbrachte sodann durch den Vortrag einiger launiger Gedichte einen neuen Beweis seiner bekannten Vielseitigkeit. Erste Vorträge wechselten nun mit heiteren, aus vielen blitze Geist und Humor und sie fanden durch die in kleidlichen Empirekostümen auftretenden Künstler in glücklicher Weise zur Geltung. Es ist uns natürlich nicht möglich, jede der vielen Nummern, die zumeist kräftig einschlügen, nach Gebühr zu würdigen, und wir müssen uns auf eine flüchtige Skizzierung des Programmes beschränken. Schon die erste Vortragsnummer „Moderne Treue“ von Oskar Strauß und „Still wie die Nacht“ von Böhm fanden, von Fr. Reichenberg sehr hübsch vorgetragen, durch ihre schallhafte Anmut freudigen Anfang; nicht minder die Couplets „Das Star“ und die „Chansonette“, mit deren gelungener Wiedergabe sich Herr Liebesn von einer neuen, vorteilhaften Seite zeigte. Mit der spaßhaften Duo-Szene „Die Eierspeis“ von Oskar Strauß erregten Fräulein Schüsse und Herr Trimbour wohlige Heiterkeit. Besonderem Interesse begegneten die Haupt-Ueberbrettl-Nummern „Die Haselnuss“ und „Der lustige Chemann“, denen bereits als „geadelter Chansons“ ein guter Ruf vorausgegangen war; die musikalische Feinheit, verbunden mit Pantomime, wurden von Frau Wolf und Herrn Reichenberg künstlerisch vorgetragen und fanden auch dementsprechende beifällige Aufnahme. Nett und pitant wie die Vortragende erschien auch die niedlichen Rippesachen: „Der Binnhusar“ und „G'spricht mit Gies“, die Fräulein Schreiber vortrug, und daß die vortreffliche Schauspielerin Fr. Werneride den pitanten „Damen aus dem Pensionate“ von Ewers und der „Karnevalsbeichte“ von Baronin Puttkammer zu freundlichem Erfolge verhalf, ist selbstverständlich. Geschmacvoll sangen Herr Ogle und Fräulein Sebrian mehrere Lieder, Herr Thiemann erwies seine oft erprobte Komik in der gelungenen Wiedergabe zweier launiger Ueberbrettl-Vorträge und der Liedertafelscherz „Das Quartett“ erweckte ungezwungene Heiterkeit. Von zündendem Witte und dabei nicht ohne geistvolle Persiflage bildete die Tragikomödie von Brenner „Die Hasenpfote“ einen Glanzpunkt des Abendes. Der zum Bewußtsein seiner Schreiberrichtete erwachte Diurnist, der die ihm angeblich rechtlich gebührende Hasenpfote mit hinreißend droßiger Hartnäigkeit von seinem Vorgesetzten fordert, wurde von Herrn Reichenberg mit einem natürlichen Humor gegeben, der unverstehlich auf die Lachmustern des Publikums wirkte. Die Herren Trimbour und Liebesn unterstützten ihn bestens in seinen Bemühungen. Die Klavierbegleitung zu allen Gesangsnummern

befogte Herr Kapellmeister Staps vortrefflich. Der Dozenten ausssprach, was gewiß berechtigt, nicht minder aber der Dank des Publikums für den gelungenen Abend, der durch lebhaftes Beifall zum Ausdrucke kam.

— (Novakordi.) Von dieser unter der Redaktion des Dr. Goimir Krel stehenden musikalischen Zeitschrift (Verlag L. Schwentner) wurde die 5. Nummer mit folgendem Inhalte herausgegeben: 1.) Josef Procházka (Laibach): Romanze für Klavier. 2.) Risto Šaviv (Prag): Zori rumena rž (Männerchor). 3.) Dr. Benjamin Zavicec (Graz): Pozabil sem mnogokaj, dekle, für Mittelstimme und Klavier. 4.) Franz Gerbić (Laibach): „Die Gondoliere“ für Frauenchor. 5.) Viktor Parma (Tschernembl): Walzer aus der dramatischen Romane „Stará pesem“, für Klavier. 6.) Josef Pavic (Graz): „Hymne“, für gemischten Chor und Orgel. 7.) Emil Komlós (Görz): „Fughetta“, für Klavier. 8.) Dr. Goimir Krel (Laibach): Misli, für Tenor und Klavier. 9.) Emil Adámek (Sagor a. d. Save): Zapusčena, für Männerchor.

— (Slovenski učitelj.) Inhalt der 5. Nummer: 1.) Leo XIII. und die Schule. 2.) Kinderarbeit. 3.) Die Sprichwörter in der Volksschule. 4.) Josef Novotný. 5.) Schulnachrichten. 6.) Missellen.

— (Dom in Svet.) Die 3. Nummer dieser illustrierten Familienzeitschrift enthält Gedichte von Anton Medved, Etno Slavin, Josef Petřík und Dr. M. Šepka, die Erzählung „Unglückseliges Gold“ von Bogdan Venec, die Parabel „Vom Menschen, der zurückkehrte“ von Xaver Meštrović, die historische Studie „Die Kirche in Aquileja unter den Slovenen“ von Dr. Josef Gruber, das Drama „Auf der Bühne des Lebens“ von Anton Medved, „Einge Gedanken zu Krebs, Socialismus“ von Doctor Eugen Lampe, die Reiseerinnerungen „Vom der Sonne zum Bosporus“ von Ivan Knić, die Skizze „Ueberlebention der Schmetterlinge“ von Mihajlo, die „Erinnerung an die kleine Boža“ von Maria, weitere Literatur- und Musikberichte und verschiedene Notizen. Dafür ist mit 10 Bildern und 2 Bignetten ausgestattet.

— (Wiener Luftschiffer-Zeitung.) Sreben ist in Wien die erste Nummer eines Blattes ausgegeben worden, das wohl bestimmt ist, fortan einen bedeutenden Faktor in der heimischen Welt der Luftschiffer und Flugtechniker zu bilden. Es ist ein völlig unabhängiges Fachblatt „für Luftschiffahrt, Fliegkunst, sowie für die dazugehörigen Wissenschaften und Gewerbe.“ Die Gewähr sowohl für die fachliche Kompetenz wie für die journalistische Tüchtigkeit des Blattes bietet der Name seines Herausgebers Victor Silbeter, des Nestors der österreichischen Luftschiffer. Die „Wiener Luftschiffer-Zeitung“ erscheint monatlich. Sie kostet 12 K jährlich; die Verwaltung befindet sich Wien, I., Annahof.

— (Beamten-Zeitung), Wien. Die 28. o. M. zur Ausgabe gelangte Nummer 6 enthält u. a. „Zur Lage der Gerichtsanzlei- und Grundbuchbeamten“, „Die Auskultantenfrage im Abgeordnetenhaus“, „Zur Lage der Professoren an den n. ö. Landes-Mittelschulen“, „Zur Pensionisten alten Stils“, „Die Pensionsversicherung der Privatbeamten“, „Die zwangswise Pensionsversicherung der Privatbeamten in Deutschland“, „Mitteilungen aus dem Beamten-Vereine, dem Centralverband der österreichischen Staatsbeamtenvereine, den Vereinen der f. f. Steuerbeamten in Mähren und Oberösterreich, dem Vereine der f. f. Verzehrungssteuer-Liniendienst Wiens und dem eine der oberösterreichischen Gemeindebeamten in Mellstatt“.

— (Das Wissen für Alle.) Voltstümliche Vorträge und populärwissenschaftliche Rundschau. Der Inhalt der soeben erschienenen 9. Nummer des II. Jahrganges ist folgender: I. Abteilung. Voltstümliche Vorträge: Dozent Dr. Gustav Waller: Die rechtlichen Bestimmungen über den Arbeitsvertrag und die Arbeiterschutzgesetze in Österreich (Fortsetzung). — Dozent Dr. Karl Camillo Schneidler: Das Flugproblem. (Mit erläuternden Zeichnungen. Fortsetzung.) — II. Abteilung. Populärwissenschaftliche Rundschau: Ida v. Mez: Neue weibliche Berufe. — Notizen. — Vom Büchertische. — III. Abteilung. Die Rast nach der Arbeit: M. Geron: Die Welt ohne Geld. Romane und Wirtschaftlichkeiten. — Sport. — Mitteilungen. — Prof. Th. Hartwig: „Schule der Mathematik zum Selbstunterricht.“ — Abonnements zu K 250 vierteljährlich nehmen die Administration des „Wissen für Alle“, Wien, I., Schulstraße 20, Buchhandlungen und Zeitungsverleihen entgegen. Einzelne Nummern in Wien 20 h, in der Provinz 24 h.

### Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

#### Neverschwemmungen.

New York, 1. März. In dem Gebiete östlich vom Mississippi wurden durch heftige Regengüsse und durch das in Folge des milden Wetters eingetretene Schmelzen des Schnees große Ueberschwemmungen hervorgerufen. Die Eisenbahn- und Telegraphenlinien wurden vielfach beschädigt, der Verkehr erleidet große Verspätungen oder ist eingestellt. Ein Zug der Harlem-Eisenbahn entgleiste, weil das Gleise weggeschwemmt worden war. Hierbei kamen drei Personen ums Leben. Zahlreiche Fabriken haben den Betrieb einzustellen müssen. In Pittsburg (Alleghany) hat das Wasser die Höhe des zweiten Stockwerkes der Häuser erreicht.

Madrid, 1. März. Zahlreiche Flüsse sind auf den Ufern getreten und haben große Verheerungen angerichtet.

Madrid, 1. März. Die „Correspondencia“ verzeichnet das Gericht von der angeblich bevorstehenden Bildung eines neuen liberalen Ministeriums,

## Angekommene Freunde.

Hotel Stadt Wien.

Am 28. Februar. Pöll Ritter v. Föhrenau, f. u. f. Oberleutnant i. R., Rudolfswert — Neßlin, Koller, Private; Kugler, Beamter, Marburg. — Löschner, Leyh, Keron, Reiseleiter, Rumelsdorf, Ingenieur; Blau, Weiß, Beamte, Graz. — Lang, Gasser, Fabrikanten, Hermagor. — Sauer, Pam, Käste, Kranzka, Ritter v. Langer, Gutsbesitzer, Werschlin. — Berndt, f. i. Notar, Lichtenwald. — Wallrat, Gell, Käste, Klein, Hefler, Mahler, Baitz, Schnirer, Franke, Muck, Berger, Kugler, Bischler, Stögerer, Lehmann, Reisende; Sicherer, Besitzer; Schleifer, Fabrikant, Wien. — Baccolich, Croce, Käste, Trento (Tirolo). — Tomicich, Kfm.; Peterlong, Ingenieur, Triest. — Kugler, Käste, Dornbirn — Ullm, Gutsbesitzer, Klingenberg (Untertrain). — Lachner, Reisender; Oblak, Viehhändler, Brünn. — Staňák, Weiss, Müller, Käste, Prag. — Pachl, Süß, Simshauser, Käste, Budapest. — v. Beunzenz, Kfm., Innsbruck. — Hutter, Käste, Brünn. — Begrich, Privat, Pola. — Hutter, Käste, Stuttgart. — Frank, Beamter, Krems a. d. Donau.

## Landestheater in Laibach.

Heute Montag, 3. März. Ger. Tag.

Abend der Schauspielerin Margarete Wernicke.

## Die bezähmte Widerspenstige.

Spiel in vier Aufzügen von Shakespeare. Für die deutsche Sprache überzeugt und eingerichtet von Deinhardstein. Regie: Herr Franz Weismüller.

Mittwoch, 5. März.

Ung. Tag.

Zum zweitenmale:

## Der neue Simson.

Komödie in drei Akten von C. Karlweiss.

## Volkswirtschaftliches.

Laibach, 1. März. Die Durchschnittspreise auf dem Laibacher Markt stellten sich wie folgt:

	Markt-Preise.		Markt-Preise.	
	K	b	K	b
Butter pr. kg.	20	70	Eier pr. Stück	06
Milch pr. Liter	15	50	Wurst pr. Liter	16
Kinderleber pr. kg	14	40	Kinderleber pr. kg	124
Kalbfleisch *	17	15	Kalbfleisch *	20
Schweinefleisch *	14	40	Schweinefleisch *	140
Schöpfensfleisch *	15	60	Schöpfensfleisch *	80
Hähnchen pr. Stück	12	40	Hähnchen pr. Stück	140
Lauden	4	20	Lauden	40
Huhn pr. q.	35	—	Huhn pr. q.	720
Stroh	24	—	Stroh	7
Holz, harr., pr. cbm.	24	—	Holz, harr., pr. cbm.	8
Wein, rot., pr. dtl.	2	20	Wein, rot., pr. dtl.	550
Weißer,	135	—	Weißer,	—
	125	—		—
	140	—		—

stoff, Glacé- und Waschleder.

## Handschuhe

gute Qualität sowie auch (798) 11-1

Reh-Uniformhandschuhe Putzhäutel

in verschiedenen Größen billigst bei

Alois Persché Domplatz 21.

C. II. 27/2  
1.

Edlt.

Bild Anton Djura in Oslinj, beziehungsweise dessen Verlaß, wurde bei dem f. f. Bezirksgerichte in Gottschee von Anton Cop, Kaufmann in Plešce, wegen 1900 K. der Klage angebracht. Auf Grund der Klage wurde die Tagesatzung auf den 12. März 1902, vor mittags 9 Uhr, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 3, anberaumt.

Zur Wahrung der Rechte des Anton Djura, beziehungsweise dessen Verlaßes, wird Herr Josef Djura, Gemeindevorsteher in Oslinj, zum Kurator be-

(778)

## Corset Paris!

Neuestes magenhohles

## Mieder

empfiehlt (797) 29-1

## Alois Persché Domplatz 21.

## Verstorbene.

Im Civilißpitale.

Am 28. Februar. Maria Sarabon, Schuhmachersgattin, 30 J., Vitium cordis &amp; Thrombosis ven. sem. utr.

Am 1. März. Mathäus Oblak, Taglöher, 63 J., Emphysema pulm. — Franz Funda, Besitzer, 40 J., Carcinoma vesicae &amp; Pyaemia.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Uhr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 5°C reduziert	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Ausblick des Himmels	Niederschlag in Millimeter
1	2 u. 4. Ab.	730.0	15.3	SW. stark	theilw. bew.	
9	Ab.	731.8	11.2	SW. gml. stark	Regen	
2	7 u. Ab.	731.5	6.7	SW. mäßig	heiter	
3	2 u. R.	733.2	13.0	SW. stark	heiter	4.8
9	Ab.	735.4	6.8	SW. mäßig	heiter	
3	7. F.	738.2	2.9	WD. schwach	bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 10.0° und vom Sonntag 8.8°, Normale 1.4°, beziehungsweise 1.5°.

Monatsübersicht. Der verflossene Monat Februar war mild, aber durchaus trüb und näß. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 0.1°, um 2 Uhr nachmittags 2.3°, um 9 Uhr abends 0.8°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monates 1.1° beträgt, um 1.3° über dem Normale. — Die Beobachtungen am Barometer ergeben 734.0 mm als mittleren Luftdruck des Monates, um 2.0 mm unter dem Normale. — Nasse Tage gab es 22, der Niederschlag, Schnee und Regen, beträgt 227.9 mm. — Die Atmosphäre war den ganzen Monat sehr ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funek.

## Schultafellad

non plus ultra Schultafeln für, worauf man wie auf Schiefer schreibt. Erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franziskanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (936) 11-11

Soeben beginnt zu erscheinen:

Sherlock Holmes-Serie  
Gesammelte Detektivgeschichten

von

Conan Doyle.

Vollständig in 28 Lieferungen à 48 Heller. Lieferung 1 sendet auf Wunsch zur Ansicht

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's  
Buchhandlung in Laibach. (806) 2-1

Soeben erschien:

Der Insel der Blödsinnigen  
anderer Teil.

Preis K 1.80.

Zu beziehen von

(784) 2-2

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's  
Buchhandlung in Laibach.

## BERÜHMTE PROFESSOREN

EMPFEHLEN

## PICCOLI'S MAGEN-TINCTUR

APOTHEKE PICCOLI LAIBACH

Gegen Leibesverstopfung  
als Magenstärkendes, Verdauung  
förderndes Mittel.  
Erhältlich in Apotheken.

(4016) 17

Die Unterzeichneten geben geziemend Nachricht, daß Herr

## Eugen Mahr

I. I. Forstinspektionskommissär i. R. heute, den 2. März, um 8 Uhr früh, nach Empfang der heil. Sterbekrämente, selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hölle des teuren Verblichenen wird am 4. März um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause (Untertrichtscha Nr. 166) nach dem Friedhofe zu St. Christoph übertragen und dort zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 2. März 1902.

Marie Mahr, geb. Scham, Gattin. — Gertrud, Marie, Eugen, Ilse, Otto, Margit Mahr, Kinder. — Sämtliche Geschwister.

Abgesonderte Anzeigen werden nicht ausgegeben.

## Ljubljanska kreditna banka. Laibacher Kreditbank.

Im Monate Februar 1. J. wurden bei der Laibacher Kreditbank auf Einlagsbüchel und laufende Rechnung eingelagert K 876.200.91 und behoben K 647.149.99. Stand der Einlagen Ende Februar 1. J. K 3,963.940.87. (810)

## Krainische Sparkasse.

## Kundmachung.

Im abgelaufenen Monate Februar wurden bei der Krainischen Sparkasse von 1850 Parteien . . . . . K 1,175.137.41 eingelagert und an 1546 Interessenten . . . . . 828.819.06 rückbezahlt.

Bei dem Pfandanteile wurden im Monate Februar 1256 Pfänder gegen Darlehen von . . . . . K 16.132.— eingelagert und 992 Pfänder um . . . . . 13.518.— ausgelöst.

Im gleichen Monate des Vorjahres sind 1212 Pfänder um . . . . . 16.899.— eingelagert und 1061 Pfänder um . . . . . 18.671.— ausgelöst worden.

Stand Ende Februar 1902:  
12.220 Pfänder mit . . . . . 169.327.—Stand Ende Februar 1901:  
11.555 Pfänder mit . . . . . 169.280.—

Laibach am 1. März 1902.

Die Direktion.

(796)

